



Bericht vom Fachgespräch Kommunale Friedensarbeit

„Krieg, Krisen, Rechtsruck - Friedensarbeit vor Ort neu herausgefordert“

Am 19. Oktober fand in Kooperation mit dem Friedenskreis Halle und der Ev. Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt unser Fachgespräch zu kommunaler Friedensarbeit statt. Über dreißig Menschen, teilweise von weit angereist, diskutierten über Ansätze und Erfahrungen bei der Friedensarbeit vor Ort. Eine ausführliche Dokumentation ist in Vorbereitung.

Der Tag begann mit einem Input von Dr. Meschat-Peters zur Arbeit der Mayors for Peace, die von der Stadt Hannover koordiniert wird. Danach stellte Agnes Sander eine Befragung zu kommunaler Friedensarbeit vor, die sie im Auftrag der AGDF durchgeführt hat. Sie stellte fest, dass das Spektrum der Themen von Atomwaffen bis zur Arbeit gegen Rechtsextremismus und den Klimawandel reicht. Es wurde auch von Konflikten und Bruchlinien berichtet, die seit der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg aufgetreten sind. Darüber hinaus identifizierten die Gruppen den Generationenwechsel und das Ansprechen junger Menschen als große Herausforderung. Dabei wurde neben Unterschieden in der Arbeitsweise (Projektarbeit vs. langfristige Arbeit) u.a. auch als Problem benannt, dass junge Menschen die Friedensbewegung als „rechtsradikal“ wahrnehmen.

Dieses Thema der wahrgenommenen „Rechtsoffenheit“ leitete auch über zu dem dritten Vortrag, dem von Ralf Buchterkirchen. Er beschrieb anhand seiner Erfahrungen sowohl in Hannover wie in Halle als lokaler Aktivist bei der DFG-VK, welche Unterschiede, aber auch welche gemeinsamen Herausforderungen Friedensarbeit in „West“ und „Ost“ hat.

Die Arbeitsgruppen

Am Nachmittag folgten dann vier Arbeitsgruppen - zur Friedensstadt Freiburg, zu Kommunaler Konfliktberatung, zur Nutzbarmachung der Mayors for Peace für die lokale Arbeit und natürlich zu den Aktivitäten des Friedenskreises Halle.

Die „Friedensstadt Freiburg“ ist eine Initiative von verschiedenen Individuen und Gruppenvertreter*innen, die im Herbst 2022 entstanden ist. Nach dem Vorbild

Foto links:
Elise Kopper (stehend)
moderierte die
Abschlussdiskussion.

Foto rechts:
Auf dem Fachgespräch.

© C. Schweitzer



© C. Werner

Autorin:
CHRISTINE SCHWEITZER
ist ist Geschäftsführerin
des BSV.



Foto links:
Das Haus des
Friedenskreises Halle.

Foto rechts:
Das TEKIEZ.

© C. Schweitzer



anderer Friedensstädte möchte die Initiative erreichen, dass sich Freiburg zur Friedensstadt erklärt und entsprechende Programme, z.B. der Friedensbildung und Friedenskultur, aber auch der Intensivierung internationaler Kontakte und einen anderen Umgang mit Geflüchteten und Rüstungskonversion, aufsetzt.

Kommunale Konfliktberatung (KKB) ist ein erprobter und wissenschaftlich fundierter Ansatz, Städte, Gemeinden und Landkreise dabei zu unterstützen, mit gesellschaftlichen Konflikten konstruktiv umzugehen. Sie wurde von dem Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des Vereins zur Förderung der Bildung (VFB) Salzwedel vorgestellt.

Die Gruppe zur Arbeit der Mayors for Peace (MFP) fand wegen Erkrankung der Referentin ‚selbstorganisiert‘ statt und generierte viele Ideen, wie die Mitgliedschaft bei den MFP für Friedensarbeit vor Ort genutzt werden kann, auch jenseits des jährlichen „Flaggentags“ jeden 8. Juli.

Der Friedenskreis Halle wurde von Christof Starke vorgestellt. Zu seiner Arbeit gehören Bildungsarbeit zu Themen wie aktive Gewaltfreiheit und gelebte Demokratie, politisches Engagement, lokales Engagement, z.B. durch die Trägerschaft für das TEKIEZ und Entsendung in einen internationalen Freiwilligendienst.

Wie weiter?

Die Veranstaltung ging mit einem von Elise Kopper moderierten Plenum zu Ende, in dem die Arbeitsgruppen ihre Antworten zu fünf Fragen vorstellten:

- Als bewährt wurden u.a. Bündnisse auch mit Kommunen und Klarheit in den eigenen Aussagen benannt.
- Was läuft nicht mehr, was kann ins „Archiv“? Hier wurde nur wenig gesammelt, aber darauf hingewiesen, dass manche hergebrachten Termine wie Ostermärsche teilweise „nicht mehr funktionieren“.
- Beim Stichwort „Herausforderungen“ wurde vor allem das Gewinnen junger Menschen angesprochen sowie die verschiedenen bekannten inhaltlichen Streitpunkte (Waffen an die Ukraine usw.).
- Neue Ideen für die Zukunft beinhalteten vor allem verschiedene Veranstaltungsformate und eine bessere Aktivierung der Mitglieder der Mayors for Peace.
- Wenig wurde genannt auf die Frage nach Forderungen an die Politik. Eine Idee war die Frage, ob Kommunen für das Thema Soziale Verteidigung gewonnen werden könnten.

Ein Besuch beim TEKIEZ, der Gedenkstätte, die nach dem tödlichen Anschlag 2019 auf die Synagoge und einen Döner-Laden (heute das TEKIEZ) eingerichtet wurde, rundete den Tag ab. Überlebende des Anschlags haben darum gekämpft, den Imbiss als Gedenkstätte umzugestalten und zu erhalten. Doch das TEKIEZ ist gefährdet, da die Stadt Halle bislang keine finanzielle Förderung geben mag.